



# DENK-Zettel

Texte von Petrus Ceelen

2021

## Von Petrus zu Petrus

Du wolltest doch nichts mehr schreiben. Wie oft hast du nicht schon gesagt: „Dies ist mein letztes Buch.“ Ja, und jedes Mal habe ich es auch ernst gemeint. Doch dann bin ich ungewollt wieder schwanger geworden. „So ebbes ist schnell passiert“, sagen die Schwaben. Jedes neue Buch ist auch ein Ausdruck von meinem inneren Druck, schreiben zu müssen. Vieles möchte aus mir ausbrechen. Ich kann es nicht für mich behalten, es muss heraus. Ich schreibe mir von der Seele, was mich beschäftigt, belastet, bedrängt, berührt, bewegt. Schreibend komme ich mir selbst auf die Spur, spüre dem Weg nach, den ich gegangen bin.

Als ich zur Welt kam, wollte meine Mutter, dass ich Paul heiße. So machte sich mein Vater mit dem Fahrrad auf den Weg zum Rathaus, um meine Geburt eintragen zu lassen. Zuvor ging er aber mit unserem Nachbarn Jan noch ein Pintje Bier auf seinen Sohnmann trinken. In unserer Straße, der Lepelstraat, gab es nicht weniger als 18 Wirtschaften. Nach seiner Kneipentour muss er dann auf dem Rathaus wohl die Apostel Petrus und Paulus verwechselt haben, denn er gab an, sein Sohn soll Petrus heißen. „Ein schöner Name“, sagte der Standesbeamte und auch Jan war voll dafür.

Bei seiner Heimkehr behielt mein Vater alles, was da geschehen war, in seinem Herzen. So hatte meine Mutter keine Ahnung, wie ihr Paulchen wirklich hieß. Erst ein Jahr später entdeckte sie im Familienstammbuch meinen wahren Namen. Da las sie meinem Vater die Leviten, doch betont nüchtern sagte dieser zu allem Ja und Amen. Meine Mutter war ratlos und begab sich auf das Rathaus. Dort flehte sie den Standesbeamten an, aus dem Petrus einen Paul zu machen. Doch eher wird aus einem Saulus ein Paulus. Es blieb also weiterhin bei Petrus, aber meine Familie nannte mich weiterhin Paul. Bis zum heutigen Tag.

Als Gefangenenseelsorger auf dem Hohenasperg habe ich beim Aufschließen der Zellentüren oft an den Heiligen mit den Schlüsseln gedacht. Ja, ich bin der Petrus. Und ich bin meinem Vater heute noch dankbar für seine krumme Tour durch die Lepelstraat.

Aufgewachsen bin ich in Lommel, nicht Lümmel. In Lommel-Zentrum, bist du, Petrus, auch zuhause, in der „Sint Pieterskerk“. Dort war ich viele Jahre lang Ministrant. Unter deinen Augen habe ich das Weihrauchfass geschwungen, einmal so schwungvoll, dass die Kohle herausflog und ein Loch in den goldenen Brokatmantel des Pfarrers brannte.

Petrus, du warst auch schnell Feuer und Flamme. Doch als es dann heiß wurde, hattest du Angst, dir den Mund zu verbrennen. Dreimal hast du geschworen, dass du Jesus überhaupt nicht kennst. Immer eine große Klappe, aber im entscheidenden Moment klitzeklein. Ein übermütiger Angsthase. Und trotzdem hat Jesus dir die Schlüssel des Himmelreiches anvertraut und gewusst, dass sie bei dir in guten Händen sind.

Petrus, es ist nicht leicht, den Namen des höchsten Heiligen zu tragen. Mein Name löst oft nur Kopfschütteln aus. Und wenn ich am Telefon sage: „Hier ist der Petrus“, kann es sein, dass am anderen Ende jemand verärgert den Hörer aufknallt. „Ich lasse mich doch nicht ver...“ Als ich nach Deutschland kam und sagte, dass ich der Petrus bin, sagte man mir: „Petrus, so heißt doch kein Mensch.“

Wie oft wurde ich schon gefragt: „Heißen Sie wirklich Petrus?! Ja, ich heiße nicht nur so, ich bin Petrus. Ein gläubiger Zweifler. Ein Fels, der immer wieder ins Wanken gerät. Wegen deines breiten Schädels hat Jesus dir den Beinamen Kephas, Fels, gegeben. Wie ein Steinfels soll dein Dickschädel gegläntzt haben.“

Ich kann auch stur sein. Als ich im Gefängnis-Krankenhaus auf dem Hohenasperg sah, wie groß die körperlichen und seelischen Leiden der Aidskranken und HIV-Infizierten waren, wollte ich mich draußen der „Aussätzigen“ annehmen. Doch von einer eigenen Stelle für einen Aidsseelsorger wollte die Kirchenleitung in Rottenburg nichts wissen. Dadurch würde man die Krankheit nur aufwerten. Im Übrigen hätte auch die Evangelische Kirche keinen eigenen Aidsseelsorger. Wozu Ökumene doch gut sein kann. Doch ich ließ nicht locker, bis der damalige Bischof Kasper mich Anfang 1992 zum ersten Aidsseelsorger einer deutschen Diözese ernannte. Für die Medien war ich der Stuttgarter Aidspfarrer. Hinter meinem Rücken wurde gemunkelt: „Der hat wohl selber Aids.“ Manchen war es schon verdächtig genug, dass da einer freiwillig in den Knast geht. Und jetzt geht er noch zu *Solchen*. Ja, ich bin immer meinen Weg gegangen und darüber bin ich froh. Denn nichts ist schlimmer als sterben zu müssen, ohne sein Leben gelebt zu haben. I did it my way.

4

Petrus, du bist damals nach Rom gegangen und dort sollst du mit dem Kopf nach unten gekreuzigt worden sein. Nachfolge beginnt mit den Füßen und endet mit den Haxen im Himmel. Von dort oben hast du wohl auch mitbekommen, was aus der „Sache Jesu“ geworden ist, eine Kirche, die er so sicher nicht gewollt hat. Eine gutbürgerliche, geschlossene Gesellschaft, die viele Menschen ausschließt, ausgrenzt. Dabei wollte er doch gerade die Ausgesonderten, Ausgestoßenen in die Glaubensgemeinschaft eingliedern.

Im Gefängnis, bei den Ausgeschlossenen, bin ich Jesus nähergekommen als durch mein Theologiestudium. Im Bunker, in der Isolierzelle habe ich ihn sagen hören: „Ich war gefangen und du bist zu mir gekommen.“ Und sonntags beim Knastgottesdienst ließ er durch mich vor der Kommunion sagen: „Kommet zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seid. Ich stoße keinen zurück!“ Und so legte ich den Leib Christi in *die* Hand, die siebzehnmal

zugestochen hat. Ich gab das Brot des Lebens in *die* Hand, die einen Menschen erwürgt, erdrosselt, erstochen, erschossen hatte. Auch der Kindesmörder ist ein Kind Gottes. Wie provokativ, ja skandalös die Botschaft Jesu ist, habe ich erst im Knast so richtig verstanden.

Petrus, Jesus hat dich direkt zur Nachfolge gerufen. Ich war angeblich auch berufen und wollte Priester werden. Aber nach fünf Jahren im kleinen Priesterseminar wurde ich rausgeworfen, weil ich „einen verderblichen Einfluss“ auf die anderen hatte. Und als ich es mit 21 noch einmal im Seminar versuchte, wurde ich schon nach einigen Monaten vor die Tür gesetzt. „Zu rebellisch.“ Später war ich in Mainz und Speyer auch mehrere Jahre im Priesterseminar, aber der Speyrer Regens machte mir unmissverständlich klar: „Herr Ceelen, ich kenne in ganz Deutschland keinen Bischof, der Sie weihen würde.“

Allerdings war mir inzwischen selbst klar geworden, dass ich zum Zölibat sicher nicht geschaffen bin und ohne Frau nicht leben kann.

Ohne meine Frau hätte ich meinen Weg nicht gehen können, sie stand mir stets zur Seite und ist mit zu Aidskranken gegangen. Wir haben uns beide immer gegenseitig *Choupette* genannt und nun haben wir auch den gleichen Lungenkrebs. So geht nun unser gemeinsamer Weg in absehbarer Zeit zu Ende. Im Moment wissen wir nicht, wer von uns beiden als erster zu Petrus geht.

„Das habt ihr nicht verdient!“, hören wir von vielen Seiten. Ja, wer hat Krebs schon verdient!? Und es war auch nicht unser Verdienst, dass wir insgesamt viele gute Zeiten und schöne Jahre hatten. Dafür können wir nur dankbar sein. Und unsere Anne und Katrin sind wahrlich ein Geschenk des Himmels. Auch unsere Enkel Simon, Julia und Clemens tun uns so gut. Und beim Kartenspielen können wir immer noch viel lachen. Ohne unsere Kinder und Enkelkinder wäre alles sehr viel schwerer.

Dankbar sind wir für die vielen Menschen, die jeden Tag an uns denken, mit uns fühlen, für uns beten, eine Kerze für uns anzünden, in einer Kirche oder Kapelle oder daheim. Einige stellen abends ein Licht für uns ins Fenster. Wie viele Frauen und Männer sind in unserer Lage, an die niemand denkt, um die sich niemand kümmert! Nicht wenige sind schon tot, lange bevor sie sterben. Wie viele Drogenabhängige, Gefangene, Aidskranke, Obdachlose habe ich beerdigt, die kein Leben vor dem Tod hatten. Manche haben sich in ihrer Verzweiflung selbst erlöst. Bei so mancher Trauerfeier war ich am Limit, meine Stimme brach ein, meine Tränen rannen nach innen. Doch gerade dort, wo ich auch an die Grenze meines Glaubens stoße, begegne ich mir selbst und bin echt. Echt wahr, wahrhaftig. Und dann tue ich, was anderen gut tut: Die Verzweiflung in Worte fassen, aussprechen, was sprachlos macht. Sagen, was not tut.

6

Wie oft stand ich schon am Grab von einem Menschen, der nicht einmal halb so alt war, wie ich es heute bin. Wie viele Männer und Frauen habe ich auf ihrem letzten Gang begleitet, die jünger waren als ich? Und wenn ich an meine guten Freunde Jupp und Martin denke, die auf der letzten Strecke ihres Weges dement waren, hilft mir das, meinen Krebs mit seinen Metastasen anzunehmen. Auch wenn das mir zuweilen unsagbar schwerfällt. Denn wie gerne, lieber Petrus, hätte ich weiterhin in Belgien mein dunkles Petrus-Bier getrunken, in Eichenfässern gereift. Himmlisch.

Petrus, ich hatte ein erfülltes Leben. Was war da nicht alles drin! Und nichts Menschliches war mir fremd. Wie du habe auch ich in die Abgründe des eigenen Herzens geschaut.

Petrus, ich frage mich manchmal auch, ob es im Himmel überhaupt so schön sein kann wie hier auf Erden. Wie wunderbar ist es doch, auf der Welt zu sein!

Ohne Zettel am Zeh ist jeder Tag ein guter Tag! DENK ZETTEL. Immer wieder gibt uns das Leben einen Denkkettel: Eine Diagnose, ein Unfall, ein Schicksalsschlag, der Verlust eines

geliebten Menschen. Der Tod ist ja der große Denkkzettel des Daseins. Bedenke Mensch, dass du sterben musst. Dein Leben hat ein Ende. Endlich leben, ja, das ist die Kunst. Erst recht, wenn du weißt, dass deine Tage gezählt sind.

Das Schreiben hilft mir, diese schwere Zeit zu überstehen. Es lenkt mich ab von meinem Schmerz. Es gefällt mir, Denkkzettel aus meiner Lebensbibel zu einem bunten Heft zusammen zu heften. Es geht mir nicht um Bibelauslegung, vielmehr darum, was mir bei einer bestimmten Bibelstelle in den Sinn kommt. Sicher schreibe ich dieses Abschiedsbuch auch, damit von mir nicht nur meine schöne Leiche übrigbleibt. Vielleicht ist auch mein Bedürfnis, Bücher zu schreiben, im Grunde nichts anderes als der eitle Versuch, mich selbst zu überleben. Auf jeden Fall ist dies mein letztes Buch. Schluss. Aus. Amen. Ende. Endgültig. Diesmal gilt's.

Sterben, wie geht das? Da gibt es keine Spickzettel. Jeder Mensch stirbt seinen eigenen Tod. Und wie viele haben schon gesagt: „Ich hätte nie gedacht, dass es so schwer ist.“ Und trotzdem haben es bisher alle geschafft. Das macht mir Mut. Und bis heute ist noch keiner zurückgekommen. Wenn das nicht zu denken gibt. So bin ich guter Hoffnung, Petrus, dass ich zu dir komme. Und wenn ich wüsste, dass ich im Himmel dann meine Mutter wieder sehe, könnte ich leichter von dieser Welt gehen und die große Reise antreten. Ach wäre das schön, meine Mutter wiederzusehen. Ja, wenn ich das nur wüsste ...

Du weißt, Petrus, so einfach ist das nicht mit dem Glauben ...

## Windhauch

Es ist etwas unterwegs, hieß es,  
als wir noch im Schoß unserer Mutter waren.  
Und als wir dann durch den Geburtskanal zur Welt kamen,  
hatten wir schon einen langen Weg hinter uns.

Ungefragt wurden wir in die Welt gesetzt.  
Ungefragt müssen wir auch wieder gehen.  
Ungefragt bleibt die Frage:  
Wozu sind wir unterwegs?

Wir denken, überdenken, fragen, hinterfragen:  
Was ist der Sinn?  
Wir sinnen nach, spinnen Hirngespinnste.  
Alles nur gesponnen.

8

*Doch dann dachte ich nach über alle meine Taten, die meine  
Hände vollbracht hatten, und über den Besitz, für den ich mich bei  
diesem Tun angestrengt hatte. Das Ergebnis: Das ist alles  
Windhauch und Luftgespinnst.*

**Prediger/Kohelet 2,11**

## **Homo sapiens**

Milliarden Milchstraßen  
im unendlichen Universum.  
Irgendwo am Rande  
ein winziges Pünktchen.

Milliarden Menschen  
auf der Mutter Erde  
und in der Mitte einer,  
um den sich alles dreht.

Der alleinige Mittelpunkt  
von allem im All  
der Klammeraffe,  
der sich homo sapiens nennt.

Der Weise weiß:  
homo kommt von humus –  
von der Erde genommen,  
kehrt zur Erde wieder.

*Warum überhebt sich der Mensch aus Staub und Asche,  
dessen Leib schon zu Lebzeiten verwest?*

**Jesus Sirach 10,9**

## **Kinder kriegen**

Kinder kriegen,  
ein Kind bekommen.  
Mann und Frau können  
ein Kind nicht machen.

Jedes Menschenkind,  
auch das mit Down Syndrom  
und das Retortenbaby sind  
ein Geschenk des Himmels.

Nicht jedes Neugeborene  
kann ein Wunschkind sein,  
auch das ungewollte Kind  
will angenommen sein.

*Kinder sind eine Gabe des Herrn,  
die Frucht des Leibes ist sein Geschenk.*

**Psalm 127,3**

## **Alles hat seine Zeit**

Meine Tochter wurde mit fast 35  
von der Ärztin darauf hingewiesen,  
dass es in dem Alter ein Risiko sei,  
noch ein Kind zu bekommen.

Meine Mutter war erst vierzig,  
als sie mich gebar.  
Vier Jahre später brachte sie  
meinen Bruder zur Welt.

Zu jener Zeit waren  
die Frauen wohl noch jünger.

*Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es  
eine bestimmte Zeit. Eine Zeit zum Gebären.*

11

**Prediger/Kohelet 3,1**

## **Man nehme**

Man nehme  
ein befruchtetes Ei,  
dazu einen gemieteten Bauch  
und nach neun Monaten  
kriegt frau ein Kind,  
ihr eigenes.

Man nahm  
eine Leihmutter.  
Sie gebar aber Zwillinge.  
Die Auftraggeberin nahm  
nur die halbe Ware.  
Die Leihmutter bekam  
das andere Kind,  
ihr eigenes.

12

*Lasst uns Menschen machen.*

1 Mose/Genesis 1,26

## Beschämend

Pfarrer verkünden die Frohe Botschaft,  
dass Gott zu jedem Menschenkind steht,  
ohne Wenn und Aber.

Wenn aber ein katholischer Pastor  
öffentlich zu Frau und Kind steht,  
muss er gehen.

Viele Priester lassen ihre Freundin  
mit Kind sitzen,  
und sind weiterhin hochwürdige Herren.

Wer aber bedingungslos Ja sagt  
zu Frau und Kind,  
gilt als Versager.

Die Amtskirche stellt den Zölibat  
über das Liebesgebot.  
Als ob die Liebe nicht das Höchste wäre.

*Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei;  
doch am größten unter ihnen ist die Liebe.*

1 Korinther 13,13

## Er

Es heißt,  
dass er ihr ein Kind gemacht hat.  
Was immer das heißt.

Bei der Geburt steht  
der Macher hilflos daneben,  
kann nichts machen.

Während die Mutter  
schreiend in den Wehen liegt,  
fällt er schier in Ohnmacht.

Doch nach der Entbindung  
zeigt er stolz sein Kleines,  
als hätte er es zu Welt gebracht.

Es heißt:  
Selbst ist der Mann.  
Was immer das heißt.

*Warum sehe ich denn jeden Mann  
mit den Händen auf den Hüften  
wie eine Gebärende?*

Jeremia 30,6

## Unsere Lehrmeister

Kinder können sich noch wundern,  
bewundern das Wunder,  
das in allem steckt.

Sie machen große Augen,  
stehen mit offenem Mund da,  
kommen aus dem Staunen nicht heraus.

Die Kleinen haben einen direkten Draht  
zu Mister Gott und glauben einfach,  
dass er alles kann.

Kinder singen, hüpfen,  
springen, tanzen mit Leib und Seele,  
lehren uns im Hier und Jetzt zu leben.

Von den Kleinen können wir  
vieles lernen,  
mehr als von den Großen.

*In jener Stunde kamen die Jünger zu Jesus und fragten: Wer ist denn der Größte im Himmelreich? Da rief Jesus ein Kind herbei, stellte es in die Mitte und sprach: Wahrlich, das sage ich euch. Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, kommt ihr nicht ins Himmelreich hinein. Wer sich also selbst niedrig macht wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich.*

Matthäus 18,1-4

## **Alles Fleisch ist Gras**

Die Wurst schmeckt wahnsinnig lecker,  
wenngleich gar kein Fleisch drin ist,  
aber das kann mir doch Wurscht sein.

Das Schnitzel ist auch nicht ohne  
Geschmacksverstärker und Zusatzstoffe,  
doch das gute Stück schmeckt wie mit ohne.

Die Fleischerlobby ist außer sich.  
Was drauf steht, muss auch drin sein:  
Bestialisch geschlachtete Tiere.

Auch Fleischbeschauer und Metzger  
kommen nicht davon  
und beißen zu guter Letzt ins Gras.

Vegetarier und Veganer  
müssen ebenso daran glauben  
und gehen den Weg allen Fleisches.

Die Bibel hat doch recht:  
Alles Fleisch ist Gras.  
Grässlich.

*Alles Fleisch ist Gras,  
und all seine Herrlichkeit wie eine Blume im Gras.  
Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt.*

**1 Petrus 1,24**

## **Brotnötig**

Tafelbrötchen, Sojabrot,  
Vollkornseelen, Brezeln,  
Ciabatta, Käsestangen ...

Vieles,  
was wir brauchen.  
brauchen wir nicht.

Vieles,  
was wir nicht brauchen,  
brauchen wir nötiger als Brot.

Ein Lob,  
ein Lächeln,  
eine stille Umarmung.

17

*Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.*

**Matthäus 4,4**

## Hungern

Volle Kaufhäuser, volle Taschen,  
volle Teller, volle Kühlschränke,

Und trotzdem bleibt doch  
eine innere Leere.

Wir erfüllen uns viele Wünsche,  
aber sie erfüllen uns nicht.

Zum glücklich sein fehlt uns etwas,  
was wir nirgends kaufen können.

Wir brauchen spirituelle Lebensmittel,  
Schwarzbrot für die Seele,  
das unsere Sehnsucht stillt.

18

*Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.*

Hiob 19,27

## **Versäumt**

Das nicht Gesagte,  
das verweigerete Wort  
wirkt vielfach weiter  
als das gesprochene.

Das nicht Getane,  
das Unterlassene  
wiegt vielfach schwerer  
als die böse Tat.

Die verpasste Chance,  
die vertane Zeit  
bereuen wir mehr  
als alles andere.

19

*Wer also Gutes tun kann  
und es nicht tut, der sündigt.*

**Jakobus 4,17**

## Nächstenliebe

Menschen mögen,  
die mich nicht mögen.

Menschen annehmen,  
die mich ablehnen.

Menschen lieben,  
die mich nicht leiden können.

Liebe deinen Nächsten  
wie dich selbst.

Bist du aber katholisch schwul,  
darfst du deinen Nächsten nicht lieben  
wie dich selbst.

20

*Du sollst deinen Nächsten lieben  
wie dich selbst.*

3 Mose/Levitikus 19,18

## Wer ist mein Nächster?

Sonntagabend gegen 22 Uhr,  
mein Auto fährt nicht mehr,  
und das auf der Autobahn.

Alle rasen an mir vorbei,  
fast alle.

Ein Türke hält, lächelt  
und hilft mir.

Der Motor springt wieder an.

Ich will ihm Geld geben,  
doch er winkt ab:

Helfen Sie dem Nächsten,  
den Sie in Not sehen.

Dem Nächsten helfen,  
Nächstenliebe  
in der Tat  
eine gute Tat.

21

*Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab durch die judäische Wüste und wurde von Räubern überfallen. Die plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann machten sie sich davon und ließen ihn halb tot liegen. Zufällig kam ein Priester dieselbe Straße herab, und als er ihn sah, ging er vorüber. Auch ein Levit kam zu der Stelle, er sah ihn und ging weiter. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, hatte er Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn.*

Lukas 10,30-34

## Du

Manchmal sieht  
kein anderer die Not.  
Du bist gefragt.

Manchmal hört  
kein anderer den Hilferuf.  
Du bist gemeint.

Manchmal ist  
kein anderer in der Nähe.  
Du bist der Nächste.

Der Erstbeste.

*Denn mit sehenden Augen sehen sie nicht,  
und mit hörenden Ohren hören sie nicht!*

Matthäus 13,13

## Miteinander

Ein Blinder und ein Lahmer  
wurden von einem Waldbrand überrascht:  
Die beiden gerieten in Angst.  
Der Blinde floh aufs Feuer zu.  
Der Lahme rief ihn zurück.  
„Wohin soll ich mich denn wenden?“,  
fragte der Blinde.  
„Ich könnte dir den Weg zeigen, aber ich bin lahm.  
So nimm mich auf deine Schultern,  
damit ich dir angebe, wie du dem Feuer, den Schlangen  
und den Dornen ausweichen kannst.“  
Der Blinde folgte dem Rat des Lahmen und miteinander  
gelangten sie wohlbehalten in die Stadt,

### Indisches Märchen

23

*Gott aber hat den Leib aus so unterschiedlichen Gliedern  
zusammengefügt und dabei dem benachteiligten Organ besonders  
viel Ehre zgedacht, damit keine Spaltung im Leib entstehe,  
sondern die verschiedenen Glieder einträchtig füreinander  
sorgen.*

1 Korinther 12,24-25

## Durch die Blumen sagen

Wirft dein Nachbar  
dir Steine in den Weg,  
gehst du darüber hinweg  
mit einem Lächeln.

Wirft dein Nachbar  
dir Steine in den Garten,  
bringst du ihm Blumen  
aus deinem Garten.

Die etwas andere  
Nachbarschaftshilfe.

*Lass dich vom Bösen nicht besiegen,  
sondern besiege das Böse mit dem Guten.*

## **Glaubwürdig**

Unser Glaube  
bleibt im Kopf sitzen,  
sickert nicht durch  
bis in die Seele.

Unser Glaube  
braucht Hand und Herz,  
muss sich auswirken  
in guten Werken.

Erst durch die Liebe  
werden wir Gläubige  
wirklich glaubwürdig.  
In der Tat.

25

*Wenn ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleidung ist  
und ohne das tägliche Brot und einer von euch zu ihnen sagt:  
Geht in Frieden, wärmt euch und esst euch satt -  
ihr gebt ihnen aber nicht, was sie zum Leben brauchen, was nützt  
das?  
So ist auch der Glaube für sich allein tot,  
wenn er nicht gute Werke vorzuweisen hat.*

**Jakobus 2,15-17**

## **Herumeiern**

Wir sagen Ja,  
aber ... Ja, wenn.

Unser Nein ist oft  
ein halbes Ja.

Wir eiern rum,  
sowohl als auch.

Wir sind Wischiwaschi.  
Ja, aber Nein doch.

Vielleicht, eventuell.  
Entschieden unentschieden.

Jain-Sager sind wir.  
Nein, aber Ja doch.

*Eure Rede aber sei,  
Ja, Ja.  
Nein, Nein.*

**Matthäus 5, 37**

## Geld Gott

Wir hängen am Geld,  
tanzen um das Goldene Kalb.

Wir knien vor dem Kapital,  
beten den Profit an.

Wir sind Kapitalisten,  
nennen uns aber Christen.

Entweder hängt unser Herz  
am Geld oder an Gott.

Der Mammon macht uns  
Gott los.

*Ihr könnt nicht beiden dienen,  
Gott und dem Mammon zugleich.*

Matthäus 6,24

## Fußball Gott

Die Kirchenbänke leer,  
die Loblieder verstummt.

Die Fangesänge der Kirchenchor,  
das Stadion die Kathedrale.

Der Rasen sakrosankt,  
das Tor das Allerheiligste.

Die Spieler die Götzen,  
der Trainer der Messias.

Fußball der Gott,  
die Religion.

28

Zigtausende singen stehend  
den Gemeinde-Choral:

You 'll never walk alone,  
du wirst nie alleine gehen.

Der Trost des Glaubens.

*Und muss ich auch wandern  
in finsterner Schlucht,  
ich fürchte kein Unheil;  
denn du bist bei mir.*

Psalm 23,4

## Zweierlei

Wenn ein armer Schlucker  
sich voll die Kanne gibt,  
nennt man ihn einen Penner.

Wenn die Frau Direktor  
täglich eine Flasche Likör leert,  
ist sie weiterhin eine Dame.

Wenn ein vornehmer Mann  
eine Frau für Sex bezahlt,  
bleibt er ein feiner Herr  
und sie für ihn eine Hure.

Wenn zwei das Gleiche tun,  
ist das ungleich anders.

29

*Zweierlei Gewicht  
und zweierlei Maß,  
beide sind dem Herrn ein Greuel.*

**Sprüche 20,10**

## **Arm dran**

Selig ihr Armen!

Diese Worte habe ich im Gefängnis kaum über die Lippen gebracht.

Denn wie viele sitzen im Knast, die für ihre Armut bestraft werden!

Sie werden in Haft genommen, weil sie Schwarz gefahren sind.

Ein Bußgeld von 500 Euro kostet die Armen 100 Tage Knast.

Und wie viele hocken da, weil sie keinen festen Wohnsitz haben.

Und oft auch nicht das Geld, um einen Anwalt zu bezahlen.

Die Armut treibt manche regelrecht ins Gefängnis.

Männer, die im Winter ein Schaufenster einschlagen,  
um im Knast ein Bett zu haben.

Andere lassen sich beim Klauen absichtlich erwischen,  
und freuen sich, wenn die Polizei sie endlich festnimmt.

Ab ins Kittchen. Da müssen sie wenigstens nicht frieren.  
Selig ihr Armen!?

*Selig ihr Armen.*

**Matthäus 5,3**

## Pharisäer im Knast

Der Betrüger brüstet sich:  
Herr, ich danke dir,  
dass ich nicht so bin  
wie der Verbrecher hinter mir.

Der Räuber stellt sich hin:  
Herr, ich danke dir,  
dass ich nicht so bin  
wie der Mörder hinter mir.

Der Lebenslängliche erhebt sich:  
Herr, ich danke dir,  
dass ich nicht so bin  
wie das Schwein hinter mir.

Der Kinderschänder hinten betet:  
Herr, ich danke dir,  
dass ich nicht so bin  
wie die Pharisäer vor mir.

*Zwei Männer gingen zum Tempel hinauf, um zu beten. Der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und sprach leise dieses Gebet. Gott ich danke dir, dass ich nicht bin wie jene Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner dort. Ich faste zweimal in der Woche und gebe dem Tempel den zehnten Teil meines ganzen Einkommens. Der Zöllner aber blieb ganz hinten stehen und wagte nicht einmal seine Augen zum Himmel zu erheben, sondern schlug sich an die Brust und betete: Gott, sei mir Sünder gnädig!*

Lukas 18,10-13

## **Mensch = Mensch**

Keiner ist so schlecht wie sein Ruf,  
keiner so gut wie sein Nachruf.

Durch zu viel Weihrauch  
werden selbst Heilige rußig.

Keiner ist mehr als ein Mensch  
und keiner weniger.

Die sogenannte Bestie  
und das Monster sind Menschen.

Einen Unmenschen gibt es nicht,  
ebenso wenig wie einen Übermenschen.

Keiner von uns wandert über die Erde,  
ohne Fehlritte zu begehen.

*Als nun Petrus ankam, ging ihm Kornelius entgegen  
und warf sich ehrfürchtig vor ihm nieder.  
Petrus aber richtete ihn auf und sagte:  
Steht auf! Auch ich bin nur ein Mensch.*

**Apostelgeschichte 10,25-26**

## Ver-rückt

Aberglaube, Astrologie,  
Esoterik, Kügelchen,  
Kartenlegen, Wahrsagerei ...

Gelbe, grüne, graue Pillen,  
Placebos helfen ebenso  
sogar bei Zahnschmerzen.

Es ist wirklich verrückt,  
wie auch der kleinste Glaube  
Berge versetzt.

*Wenn euer Glaube auch nur so groß ist wie ein Senfkorn,  
dann werdet ihr zu diesem Berg sagen: Rück von hier nach dort!  
und er wird wegrücken. Nichts wird euch unmöglich sein.*

33

Matthäus 17,20

## **Zweifel los**

Ich glaube,  
dass ich glaube,  
aber ich bin mir nicht sicher.

Ich wüsste gerne ganz gewiss,  
dass es Gott gibt.  
Zweifelsohne.

Gläubige glauben zu wissen.  
Aber wissen ist nicht glauben  
und glauben nicht wissen.

Und doch gibt es Menschenkinder,  
die ganz gewiss wissen,  
was andere nur glauben können.

34

*Ich glaube,  
hilf meinem Unglauben.*

**Markus 9,24**

## Mit Leib und Seele

Du kannst  
am Boden liegen,  
aufrecht knien,  
gerade stehen ...

Du kannst  
die Arme heben,  
die Hände öffnen,  
die Fäuste ballen ...

Du kannst  
vor Freude hüpfen,  
Tränen fließen lassen,  
dein Herz ausschütten ...

Du kannst  
ruhig mit ihm reden,  
ihn zur Rede stellen,  
ihn laut anschreien ...

Du kannst  
ihn anschweigen  
und in der Stille hören,  
was er dir sagt.

*Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden,  
die meinen, sie werden nur erhört, wenn sie viele Worte machen.*

**Matthäus 6,7**

## **Ich frage mich**

Ich frage mich,  
habe ich zwei Ichs?  
Das eine Ich sagt: Du bist okay.  
Das andere Ich mag mich nicht.

Manchmal singt das eine Ich in mir,  
während das andere Ich weinen muss.  
Das eine Ich glaubt an Gott,  
das andere Ich ist voller Zweifel.

Das eine Ich klagt das andere Ich an.  
Wie konntest du das nur tun?  
Warum bist du nicht der Mensch,  
der du sein könntest?

In mir wohnen zwei Ichs,  
die beide ein Teil von mir sind  
und unzertrennlich zu mir gehören,  
da ich ich bin.

*Ich tue nicht das Gute, das ich will,  
sondern das Böse, das ich nicht will.*

**Römer 7,19**

## Spiegel

Die Bettlerin zeigt mir,  
um was ich bettle:  
ein kleines Lob,  
ein wenig Anerkennung.

Der Obdachlose zeigt mir,  
dass auch ich *ofw* bin,  
ohne festen Wohnsitz,  
nur auf der Durchreise.

Die Straftäter zeigen mir  
meine dunklen Schatten,  
der Mörder führt mich  
zu meiner Leiche im Keller.

Die Kranken zeigen mir,  
was auf mich zukommt  
und die Sterbenden  
weisen mir den Weg.

*Seid nicht wie ein Mensch,  
der sein eigenes Gesicht kurz im Spiegel betrachtet,  
anschließend gleich wegläuft und schon hat er vergessen,  
wie er aussah.*

Jakobus 1,23

## Im Glashaus

Die Ehebrecherin sollte gesteinigt werden,  
während ein verheirateter Mann  
mehrere Frauen haben durfte.

Kein einziger Stein ist damals geflogen.

Jesus hielt den Pharisäern einen Spiegel vor.  
Darin erkannten die Saubermänner,  
wie viel Dreck sie selbst am Stecken hatten.

Zuerst schlichen die Ältesten davon.

Mit zunehmendem Alter werden wir milder,  
wir erkennen klarer die eigene Schuld;  
der Stein fällt uns von selbst aus der Hand.

*Wer von euch ohne Sünde ist,  
werfe als Erster einen Stein auf sie.*

Johannes 8,7

## **Selbst schuld**

Die sind doch  
selbst Schuld.

Dein Urteil ist leicht –  
fertig.

Jeder bekommt das,  
was er verdient.

Dein Urteil ist leicht –  
sinnig.

Denn leicht fällt dies Urteil  
auf dich selbst zurück.  
Und das wiegt dann schwer.

39

*Richtet nicht,  
auf dass ihr nicht gerichtet werdet.*

**Matthäus 7.1**

## Von innen her

Schlechtes Gewissen, Schuldgefühle,  
Scham, hinterhältige Gedanken ...

Durch häufiges Duschen und Baden  
können wir uns nicht reinwaschen.

Wir wischen, putzen, schrubben,  
wir sind die reinsten Reinemacher.

Doch das, was uns unrein macht,  
kommt von innen, nicht von außen.

Böse Absichten, Verwünschungen  
verschmutzen uns von innen her.

40

*Jesus wurde von einem Pharisäer zum Essen eingeladen.  
Er ging mit und setzte sich zu Tisch. Entrüstet bemerkte der  
Gastgeber,  
dass sich Jesus vor dem Essen nicht die Hände gewaschen hatte.  
Da sagte Jesus, der Herr, zu ihm: Das passt zu euch, ihr  
Pharisäer!  
Ihr haltet zwar eure Becher und Teller sauber,  
aber ihr selber seid in eurem Innern voller Gier und Bosheit.*

Lukas 11,37-39

## Die Frage

Du klagst  
anderen dein Leid.

Du badest dich  
in Selbstmitleid.

Du bekommst  
viel Zuwendung.

Du stehst  
im Mittelpunkt.

Deine leidige Lage  
bringt dir einiges.

Willst du wirklich,  
dass sich das ändert?

*Dort lag auch ein Mann, der schon achtunddreißig Jahre krank  
war.*

*Als Jesus ihn dort liegen sah und erkannte, dass er schon lange  
krank war,  
fragte er ihn: Willst du gesund werden?*

**Johannes 5,5-6**

## Fürsprecher

Tue deinen Mund auf für die Stummen,  
die keine Stimme haben.

Tue deinen Mund auf für die Verstummten,  
denen es die Sprache verschlagen hat.

Tue deinen Mund auf für die Schwachen,  
die sich selbst nicht wehren können.

Lege ein gutes Wort für die Menschen ein,  
über die nur schlecht geredet wird.

Das kommt auch im Himmel an.

*Öffne deinen Mund für den Stummen,  
für das Recht aller Schwachen!*

Sprüche 31,8

## Unerhört

Manche Kranke wurden  
auf wunderbare Weise geheilt.  
Angeblich hat Gott ihr Gebet erhört.  
Und was ist mit all den andern Betern,  
die nicht wieder gesund werden  
oder gar mitten im Leben sterben?  
Haben Sie etwa nicht richtig gebetet?

Oder erhört Gott unser Gebet  
oft anders als wir es uns erhoffen?  
Er heilt uns zwar nicht von der Krankheit,  
macht aber unsere Seele heil.  
Kann die Erhörung sogar darin bestehen,  
dass Gott uns das Gegenteil gibt von dem,  
um was wir ihn bitten?

43

Unerhört.

*Bittet Gott, und er wird euch geben.  
Sucht, so werdet ihr finden.  
Klopft an, er wird euch auf tun.  
Wer bittet, wird empfangen.  
Wer sucht, wird finden.  
Wer anklopft, dem wird Gott eine Tür öffnen.*

**Matthäus 7,7-8**

## Hier und jetzt

Es ist Sonntag.

Die Gläubigen sind zum Gottesdienst versammelt.

Da kommt Jesus in die Kirche hinein und sieht am Rand  
einen Mann mit einer verkrampften Hand.

Er geht zum Gehandicapten hin, stellt ihn in die Mitte.

Der Gottesdienst kann warten.

Diesem Mann zu helfen hat Vorrang.

Zuerst kommt der Mensch.

Und wenn dieser auch nur eine halbe Stunde weniger zu leiden  
hat,

gebietet die Nächstenliebe, das Sonntagsgebot zu brechen.

Wo Leid gelindert wird, ist Gott gedient.

Menschen dienst = Gottesdienst.

Das Gebot ist für den Menschen da.

*Der Sabbat ist für den Menschen da  
und nicht der Mensch für den Sabbat.*

Markus 2,27

## Lieb und nett

Ein Freund der Sünder,  
kein Kirchenmann,  
dieser Fresser und Säufer.

Jesus aß gern  
und trank regelmäßig  
sein Gläschen.

Die gute Nachricht  
für Otto Normalverbraucher  
und Weinhändler.

Die Feindesliebe  
und die Armut  
restlos gestrichen.

Unter dem Strich  
bleibt von Jesu Botschaft:  
Seid nett zueinander.

Das Evangelium  
light  
für Leichtgläubige.

45

*Im Tempel fand er die Händler von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen. Er machte aus Stricken eine Peitsche und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus, auch die Schafe und Rinder; die Münzen der Wechsler schüttete er aus, und ihre Tische stieß er um.*

Johannes 2,14-15

## Der Jesus

Der Jesus der Kirchen  
ist mir zu brav.  
Ihm fehlt der Biss.

Der Jesus der Frommen  
ist mir zu glatt.  
Ihm fehlen die Falten.

Der Jesus der Theologen  
ist mir zu verkopft.  
Ihm fehlen Hand und Fuß.

Der Jesus der Evangelien  
ist mir zu radikal.  
Mir fehlt der Mut,  
ihm nachzufolgen

46

*Geh, verkaufe, was du hast,  
gib das Geld den Armen.*

Markus 10,21

## Wahnsinn

Wer seine Freunde auffordert,  
auch seine Feinde zu lieben,  
Vater und Mutter zu hassen,  
ist für die Normalen verrückt.

Wer vierzig Tage und Nächte  
in der Wüste Gespräche führt  
mit seinem Vater im Himmel  
ist ein Fall für den Psychiater.

Heute würde man den Fall J.  
ganz anders lösen und ihn  
in der Klapsmühle  
mit Psychopharmaka lahmlegen.

47

*Wenn jemand zu mir kommt und nicht Vater und Mutter,  
Weib und Kind, ja sogar sein eigenes Leben hasst, kann er nicht  
mein Jünger sein.*

Lukas 14,26

## Schluckbeschwerden

An manchem Wort Jesu  
habe ich schwer zu knabbern,  
muss es immer wieder kauen.

Nein, es ist kein Kaugummi,  
was er da sagt,  
und schon gar kein Lutschbonbon.

Und habe ich es dann geschluckt,  
bleibt es mir im Magen liegen,  
stößt mir immer wieder auf.

Ein Stein des Anstoßes:  
stets von Neuem zu vergeben  
und auf Strafe zu verzichten.

48

*Da wandte sich Petrus an Jesus.  
Herr, wie oft darf mein Bruder mir Unrecht tun,  
bis ich ihm nicht mehr zu verzeihen brauche? Ist siebenmal  
genug?  
Ich sage dir, sagte Jesus, nicht siebenmal, sondern siebzimal  
siebenmal.*

Matthäus 18,21-22

## Schuldbekenntnis

Ehebruch beginnt nicht erst mit der Tat,  
sondern schon in Gedanken daran.

Ich habe gesündigt  
in Gedanken, Worten und Werken.

Gedanken wirken weiter,  
wirken sich in der Tat aus.

Mord fängt auch im Kopf an.  
In der Oberstube.

Wie viele Leichen liegen im Keller,  
aber wir laufen weiter unschuldig herum –  
mit begierigen Blicken.

49

*Ich aber sage euch: Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht,  
hat in seinem Herzen schon Ehebruch begangen.*

**Matthäus 5,28**

## Die Meisterprüfung

Erst brauchst du  
das Abitur.

Dann brauchst du  
ein paar Meter Bücher,  
eine Menge Prüfungen  
und einen kleinen Heiligenschein.

Dann brauchst du noch  
das richtige Geschlecht.

Schließlich brauchst du nur noch  
auf Frau und Kinder zu verzichten  
und schon hast du die Meisterprüfung  
der katholischen Kirche bestanden.

50

*Als Jesus die Straße entlangging, sah er Matthäus in seiner  
Zollstation sitzen. Komm mit und folge mir nach, sagte er zu ihm.  
Und Matthäus stand auf und folgte ihm nach.*

**Matthäus 9,9**

## **Das Letzte**

Penner, Fixer, Mörder.  
Die letzten Menschen  
werden die ersten sein.

Das wäre doch das Letzte,  
wenn Solche im Himmel  
die besten Plätze bekämen.

Da bleibe ich lieber draußen  
und gehe gleich in die Hölle  
zu den Anständigen.

*So werden die Letzten die Ersten sein  
und die Ersten die Letzten.*

51

**Matthäus 20,16**

Petrus Ceelen

**Denk Zettel**

Aus meiner bunten Lebensbibel

Dignity Press 2021

**14,80 Euro**